

Die Realität in der Schweben halten?

Was es so schwer und leidbringend macht mit Dementen umzugehen ist die eingeschworene Überzeugung, es gebe die richtige, wahre Realität und die richtige Ansicht darüber. Könnten wir leichter mit unseren Einbildungen von Realität umgehen, müssten wir nicht darauf bestehen, dass die Dementen Realitätslücken haben, die sie am realitätsgerechten Leben hindern. Wenn in unserer Lebenswelt die Identität von Sprache und Realität nicht so festgefroren wäre, könnte ich leichter ertragen, dass mein Vater mich nicht mehr als seinen Sohn erkennt und anerkennt. Ich könnte dann leichter annehmen, dass er eine andere Wirklichkeit hat, sich eine andere Wirklichkeit einbildet als diejenige, die ich mir einbilde. Habe ich Angst davor, ihm in einer anderen als der gewohnten Welt zu begegnen?

Machen wir uns auf den Weg die Selbstverständlichkeit der Wahrheit unserer Realität zu untersuchen. Steht zu befürchten, dass uns die Welt verloren geht, wenn wir unsere Realität nicht mehr für eindeutig und wahr - fest für wahr - halten? Wenn wir damit aufhören, andere Einbildungen heftig abzulehnen und unsere eigene zu verteidigen?

Was droht mir, wenn ich die Identität von Sprache und Sein lockere? Wenn ich annehme, dass mir die Realität nur in Gestalt meiner Einbildungen zur Verfügung steht? Wird mir dann die Realität entgleiten und damit meine Lebensfähigkeit zerfallen? (Wie es Hugo von Hofmannsthals Lord Chandos widerfährt, dem die bekannten und gewohnten Bedeutungen der Wörter entfallen, deren fest geglaubter Sinn sich auflöst.)